

Jesu zur Frau, ihre Hochschätzung durch Paulus und ihr Beitrag in der urchristlichen Missionsarbeit einerseits und die Erkenntnis, daß es zwischen der Rolle der Frau und den gesellschaftlichen Verhältnissen Wechselwirkungen schon in der frühen Kirche gegeben hat, läßt mit Recht nach den Möglichkeiten fragen, welche neuen Aufgaben die Frau in der Kirche in gewandelten Verhältnissen übernehmen kann und muß.

H. Giesen

ROSSÉ, Gérard: *Jesus in seiner Verlassenheit*. Der Gott unserer Zeit. München 1983: Verlag Neue Stadt. 112 S., kt., DM 12,80.

Das Thema des Buches, dessen Titel und Untertitel, machen neugierig. Der Tod Jesu bzw. die biblischen Zeugnisse hiervon, werden exegetisch gesichtet und dem Leser erschlossen. Gegenüber früheren, häufigen Verharmlosungen erscheint Jesu Tod in seiner ganzen geheimnisvollen Schwere. Ob aber der Ausdruck „Verlassenheit“ wirklich das geeignete Schlüsselwort hierfür ist, das kann nur tastend gefragt werden, zu tief ist das Geheimnis der Passion, zu sehr entzieht es sich uns, zu offen sind die biblischen Texte. Die Frage bleibt aber wohl bestehen. Dennoch wird eine geistliche Lektüre näher an jenes Geheimnis heranzuführen, also Frucht bringen können.

Glaube und Lehre

BIMWENYI-KWESHI, O.: *Alle Dinge erzählen von Gott*. Grundlegung afrikanischer Theologie. Reihe: Theologie der Dritten Welt, Bd. 3. Freiburg 1982: Herder Verlag. 184 S., kt., DM 29,-.

Der Verlag hat als Umschlagtext zwei Stellungnahmen bekannter Autoren, eines Missiologen (W. Bühlmann) und eines Dogmatikers (W. Kasper) gewählt, die geradezu in Superlativen gehalten sind („... ein großer Schritt nach vorn ...; so etwas wie eine geistige ‚Revolution‘“, und: „bemerkenswerter Vorstoß ...; Zeugnis eines engagierten interkulturellen Dialogs“). Um es vorweg zu sagen: ich halte diese Beurteilungen nicht für übertrieben. Nach einem verhältnismäßig knappen ersten Kapitel (Eine relevante theologische Sprache, 17–29), in dem sich der Vf. allerdings als Kenner westlicher Sprachtheorien erweist und kurz Position bezieht, also in der Tat den Boden für einen interkulturellen Dialog bereitet, handelt er im zweiten Kapitel (Theologische Sprache als „the-andrische“ Sprache, 30–73) über die wichtige Frage nach der Zuordnung von Afrikanität und Modernität, wobei er hilfreicherweise verschiedene Ebenen des afrikanischen Entwicklungs- bzw. Veränderungsprozesses unterscheidet und über die Afrikanität als „Konstitutionspunkt“, man möchte übersetzen: als Situation, in der die Botschaft ankommt, spricht. Im dritten Kapitel ist die Rede von verschiedenen „Sprachformen“ (Mythos, Sagen, Märchen, Sprichwörtern, Liedern und Gebeten) sowie von der Bedeutung der mündlichen Überlieferung. Diese ist deshalb besonders wichtig und nach dem Vf. nicht etwa weniger bedeutend, weil afrikanische Kulturen bis in die Gegenwart hinein vielfach Kulturen der Mündlichkeit (Vf.: „Oralität“) ohne Schrift sind (genauer: waren). Im vierten Kapitel beschreibt der Vf. einige Grunderfahrungen, vor allem deren Auswirkungen und Akzentsetzungen auf das, was wir „Gottesbild“ nennen könnten. „Andere erschließende Erfahrungen“ (Flüchtigkeit, Sehnsucht u. a.) runden dieses höchst spannende vierte Kapitel ab. Hier soll nicht versucht werden, das zu resümieren, was der Vf. eruiert hat. Es sei nur gesagt: an diesem Buch, und besonders am dritten und vierten Kapitel, kann deutlich werden, kann vielleicht wirklich gar erstmals deutlich werden, was der Kontext ist, in dem afrikanische Christen glauben und in dem künftige afrikanische Theologie wachsen wird. Daß der Vf. dabei jede Einseitigkeit vermeidet, und zwar nicht „taktisch“, sondern in Überlegung, hilft dem ganzen Anliegen beträchtlich. Ein wichtiges Buch für Interessierte.

P. Lippert

GRESHAKE, Gisbert: *Gottes Heil – Glück des Menschen*. Theologische Perspektiven. Freiburg 1983: Herder Verlag. 400 S., geb., DM 58,-.

Der Vf., Dogmatiker in Wien, legt hier einen Sammelband mit Aufsätzen vor, die allesamt irgendwie um die Themen „Glück – Heil – Vollendung des Menschen“ kreisen. Wie sonst bei seinen theologischen Arbeiten sind die Aufsätze geprägt von einer tiefen Kenntnis und Verarbeitung der

theologischen Tradition, einem wachen Hinhören auf Gegenwartsfragen, dem Bestreben, aus dem Reichtum der Überlieferung heraus auf solche Fragen einzugehen, und der kritischen Zurückhaltung gegenüber Tagetrends. Ein solches Vorgehen verlangt vom Leser nicht geringe Mühen, wird aber dafür auch dem theologisch Interessierten ein Leseerlebnis eigener Art bringen. Dabei sind die Themen des Buches wahrlich keine Randthemen: es geht u. a. um: Heilsverständnis heute (15–49); den „Wandel der Erlösungsvorstellungen in der Theologiegeschichte“ (50–79); unter dem Titel „Erlösung und Freiheit“ findet sich eine höchst aufschlußreiche „Neuinterpretation der Erlösungslehre Anselms von Canterbury“ (Untertitel des Kapitels): 80–104. Im zweiten Teil lauten einige der Themen z. B.: Glück oder Heil? (159–206); Seelenwanderung oder Auferstehung? (226–244); Heil und Unheil? (245–276). Vielleicht ist gerade die Position, in die hinein Greshakes Ausführungen zum letztgenannten Thema hineinmünden, zu einem Thema übrigens, das zunehmend wieder mehr Menschen beschäftigt, irgendwie kennzeichnend für Greshakes Theologisieren. Da wird keine traditionelle Aussage bequem verdrängt, aber was am Schluß steht, kann doch auch wieder nicht bloß herkömmlich genannt werden, weist über Herkömmliches hinaus, ohne zu reduzieren oder zu destruieren. Zweifellos wird dies auch möglich von der stark spirituellen Tönung dieser Theologie her. Wo geistlich theologisiert wird, dort kann das je nachdem „konservativ“ oder „modern“ werden, genauer: dort erweisen sich solche Schablonen selbst als überholt. – Bei solcher grundsätzlichen Einschätzung des Buches bedeutet das alles sicher nicht, daß jeder jede Position des Vf. teilen wird. So empfand ich den Aufsatz über „den Heildienst des Priesters“ als enttäuschend. Über das frühere Priesterbuch hinaus, das nach einer differenzierenden Kritik verlangt, bietet der Aufsatz kaum Klärungen, eher Bekräftigungen des schon früher Gesagten, stellt er eher dessen kurzgefaßte Wiederholung dar. Ob das den Kritikern Antworten geben wird? – Alles in allem: ein Buch mit bedeutenden Aussagen, das Anforderungen stellt, dem Leser Mühe abfordert; das wichtige Einsichten vermitteln kann, das hier und da zum Widerspruch reizen kann, kurz: ein Buch „mit Charakter“.

P. Lippert

Ökumenische Perspektiven von Taufe, Eucharistie und Amt. Hrsg. v. Max THURIAN. Paderborn 1983: Verlag Bonifatius-Druckerei i. Gem. m. d. Verlag O. Lembeck, Frankfurt. 235 S., kt., DM 22,-.

Am 15. Januar 1982 hat die Vollversammlung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, bei der auch Vertreter der katholischen Kirche volle Mitgliedschaft haben, eine Konvergenzerklärung über „Taufe, Eucharistie und Amt“ verabschiedet, die einen Meilenstein in der ökumenischen Bewegung darstellt als wirkliches Dokument des gemeinsamen Glaubens in diesen Grundlagen der einen Kirche. Diese Konvergenzerklärung ist den einzelnen Kirchen zur Stellungnahme zugeleitet (in die von der Deutschen Bischofskonferenz inzwischen die theologischen Fakultäten und kirchlichen Hochschulen einbezogen wurden), was bis Ende 1984 abgeschlossen sein soll.

Im vorliegenden Band geben Theologen, die bei dem Zustandekommen der Konvergenzerklärung maßgebend beteiligt waren, Kommentare zu einzelnen Fragen (die von der Bedeutung des gemeinsamen Glaubens bis zu katechetischen Implikationen reichen, die mit dem Dokument gegeben sind) und Vorschläge für das weitere Vorgehen.

Auch wenn auf Einzelheiten nicht eingegangen werden kann, mögen zwei Tatsachen genannt sein: einmal der wirkliche Fortschritt auf dem Weg zur einen Kirche und zudem die Hilfe der Beiträge, ihn zu verstehen und zu beurteilen.

V. Hahn

PESCH, Otto Hermann: *Hinführung zu Luther.* Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag. 360 S., Ln., DM 39,80.

PESCH, Otto Hermann: *Gerechtfertigt aus dem Glauben.* Luthers Frage an die Kirche. Reihe: Quaestiones disputatae, Bd. 97. Freiburg 1982: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 26,-.

Otto Hermann Pesch gehört seit langem zu den profiliertesten katholischen Lutherforschern. Mit seiner „Hinführung zu Luther“ legt er eine aus vielen Vorträgen und Vorlesungen erwachsene Zu-